

Wichmann, Martin (2018), *Metaphern im Zuwanderungsdiskurs. Linguistische Analysen zur Metaphorik in der politischen Kommunikation*. Berlin: Peter Lang Verlag. (Arbeiten zur Sprachanalyse, Bd. 62)

Linguistische Forschung zum Migrationsgeschehen in der Bundesrepublik Deutschland liegt in großer Zahl vor. So hat sich z. B. die sogenannte Düsseldorfer Schule um u. a. Georg Stötzel, Martin Wengeler und Karin Böke mit öffentlich relevanten Leitvokabeln kontext- und sprachbezogen nach 1945 auseinandergesetzt. In diese Forschungsrichtung reiht sich thematisch die Dissertation von Martin Wichmann ein, die eine Analyse der Metaphorik im Zuwanderungsdiskurs anhand von empirischen Sprachdaten zum Ziel hat. Im Fokus steht dabei der Bereich der Arbeitsmigration. Durch die Analyse erhofft er sich, Einstellungen und Sichtweisen hinsichtlich Zuwanderung aufzeigen zu können. Werden so z. B. Metaphern wie *Willkommenskultur*,¹ *Gastarbeiter*, *steuern* oder *begrenzen* als unangebracht aufgefasst, können darüber Rückschlüsse auf den gesellschaftlichen Umgang mit Zuwanderung gezogen werden.

Die Arbeit ist in zwei Teile untergliedert, einem theoretischen (Kapitel 1 und 2) und einem empirischen (Kapitel 3 bis 6), wobei letzterer in seinem Umfang deutlich überwiegt. In Kapitel 1 verortet der Autor sein Vorhaben innerhalb der linguistischen Metaphernforschung. Er erläutert die von ihm angewandte kognitive Metapherntheorie in Anlehnung an Lakoff/Johnson (2004/1980) und ihren Stellenwert für die Arbeit: Der ihr zugrundeliegende Metaphernbegriff ermöglicht es, die Sprachdaten nicht nur hinsichtlich der kognitiven Vorstellungsinhalte zu untersuchen, die sich aufgrund der metaphorischen Konzepte herausarbeiten lassen, sondern auch die Verwendung von sprachlichen Metaphern in konkreten Kontexten. Lakoff/Johnson (2004/1980) gehen davon aus, dass Metaphern nicht nur unsere Sprache beeinflussen, sondern auch unser Denken und Handeln. Sie liefern Vorstellungsinhalte, die unterschiedliche, auch kulturspezifische, Denkmuster in Gesellschaften aufzeigen. Auf dieser theoretischen Grundlage aufbauend will der Autor zeigen, anhand welcher Metaphorik auf Zuwanderung referiert wird, wie der politische Diskurs durch sie geprägt wird und welche sprachkritischen Aussagen sich in Bezug auf den Metapherngebrauch im Zuwanderungsdiskurs formulieren lassen.

Das Korpus, das Wichmann der Beantwortung dieser Fragen zugrunde legt und ausführlich in Kapitel 2 beschrieben wird, besteht aus drei Teilen, da er sich nicht auf eine bestimmte Textsorte beschränkt. Teilkorpus 1 enthält 97 Belege aus vierzehn Parteiprogrammen und zwar Grundsatz- und Wahlprogrammen zur Bundestagswahl 2009 aller im Bundestag vertretenen Parteien sowie der NPD. Teilkorpus 2 besteht aus 327 Belegen aus sechs Plenardebatten des Deutschen

¹ Ich folge wie Wichmann den Darstellungskonventionen zur Kennzeichnung von sprachlichen Metaphern und metaphorischen Konzepten von Lakoff/Johnson (2004/1980). Demzufolge werden metaphorische Konzepte durch KAPITÄLCHEN wiedergegeben und sprachliche Metaphern durch KURSIVIERUNG.

Bundestags zum Thema Zuwanderung im Zeitraum von 2008 bis 2011 und Teilkorpus 3 enthält zwölf politische Talkshows aus den Jahren 2008 bis 2010 („Anne Will“, „Maybrit Illner“ und „Hart aber fair“) mit insgesamt 372 Belegen. Nach Klein (2000) fasst Wichmann schriftliche Formen als Textsorte auf, mündliche Formen als Interaktionstypen, beide zusammen ergeben Kommunikationsformen. Er hat sich bewusst gegen die Analyse der Metaphorik in z. B. Presstexten entschieden, da diese durch frühere Forschung als gut erforscht eingeschätzt werden kann. Des Weiteren ermöglicht die Wahl des Materials die Analyse der Metaphern in Parteiprogrammen und Plenardebatten, ohne dass eine mediale Vermittlung stattfindet, da Wichmann bewusst kommunikative Konstellationen untersuchen möchte, in denen Politiker, aber auch Migranten selbst, zu Wort kommen, wie es in den politischen Talkshows der Fall ist. Dass Aussagen von Migranten zum Analysegegenstand werden, ist ein wesentlicher Unterschied zu früherer Forschung. Neben der inhaltlichen ist auch die zeitliche Abgrenzung des Materials hervorzuheben, da durch die Wahl der Jahre von 2008 bis einschließlich 2011 eine gesellschaftspolitische Phase der Zuwanderung in den Fokus rückt, die bisher nicht untersucht wurde. Sie setzt mit den Reformen des Staatsbürgerrechts im Jahr 2005 ein, enthält die Debatten um die Zuwanderung hochqualifizierter Zuwanderer und die Sarrazin-Debatte. Damit unterscheidet sich das Material nicht nur in Form der ausgewählten Kommunikationsformen deutlich von früheren Untersuchungen, sondern auch inhaltlich, da thematisch andere Aspekte von Zuwanderung behandelt werden, als z. B. in den Untersuchungen der Düsseldorfer Schule (s. hierzu Kapitel 1.3.2).

Methodisch ist der Autor, vereinfacht zusammengefasst, so vorgegangen, dass er zunächst einzelne sprachliche Metaphern in ihren konkreten Kontexten identifiziert hat, um sie anschließend in metaphorische Konzepte zu kategorisieren. Dabei zeigte sich, dass diese wiederum Subkonzepte enthalten, aus denen sich übergeordnete metaphorische Konzepte ableiten lassen, die ein metaphorisches Netzwerk ergeben. (s. Kapitel 1.1.5)

In den Kapiteln 3, 4 und 5 werden die Ergebnisse der Analyse einzeln, je nach Teilkorpus, ausführlich besprochen. Die drei Kapitel sind zu Beginn stets gleich aufgebaut, indem Wichmann die in jedem Teilkorpus überwiegend vorkommenden metaphorischen Konzepte und sprachlichen Metaphern anhand von Beispielen in ihrem gesellschaftspolitischen Verwendungskontext bespricht. So zeigte sich, dass die übergeordneten Konzepte RAUM, TÄTIGKEIT und FORTBEWEGUNG mit hoher Häufigkeit im Material belegt sind, was sich z. B. für das Konzept RAUM durch das häufige Vorkommen zentraler Metaphern wie *Parallelgesellschaften* und *Offenheit* erklären lässt. Danach folgen KONTROLLE/EINFLUSSNAHME, SOZIALE BEZIEHUNGEN und MITTEL.

In der Beschreibung der zehn am häufigsten vorkommenden Konzepte im Untersuchungsmaterial zieht der Verfasser erneut Rückschlüsse auf frühere Forschungsergebnisse, so z. B. der Düsseldorfer Schule. Hier nimmt er vor allem Bezug auf die Arbeiten von Karin Böke, die sich mit der Metaphorik des Asyldiskurses der neunziger Jahre auseinandergesetzt hat. Durch diese Spiegelung

zeigt er u. a., dass die Metaphorik einem zeitlichen Wandel unterliegt, abhängig von den im Zuwanderungsdiskurs dominierenden Themen, da z. B. in seinem Untersuchungsmaterial die Wasser- und Naturkatastrophenmetaphorik einen eher geringen Stellenwert einnimmt, während sie im Asyldiskurs dominierend war. Eine Erklärung hierfür ist, dass im Untersuchungszeitraum keine Masseneinwanderung stattgefunden hat (im Unterschied zum Material, das Bökes Arbeiten teilweise zugrunde liegt), weshalb Metaphern wie *Flut* oder *Welle* weniger präsent sind. Dieses Ergebnis kann ein Indiz dafür sein, dass die Metaphorik die gesellschaftspolitische Realität wiederspiegelt. Weiterhin erläutert Wichmann, dass Zuwanderung im Material nicht mehr als Bedrohung beschrieben wird, sondern eher als ein kooperatives Miteinander, was – wie bereits genannt – im Einklang mit der Abgrenzung des Materials betrachtet werden muss. Die vorkommenden Metaphern sind weniger drastisch, negativ und abwertend, weshalb der Autor zu Bedenken gibt, ob dies auf eine gestiegene Sensibilität in Bezug auf migrationspolitische Fragen zurückzuführen sei und/oder auf einen sprachkritischeren Umgang mit ihnen, was er aber anhand eines kurzen Einblicks in die Debatten um die Flüchtlingskrise im Herbst 2015 wieder einschränkt.

Wichmann illustriert die Beschreibung der Ergebnisse mit Hilfe von gut dargestellten und umfassend erläuterten Grafiken und Tabellen. Er geht auf konventionalisierte, neue und parteiübergreifend verwendete Metaphern ein, zeigt anhand der CDU/CSU, dass Politiker die Metaphernverwendung zumindest teilweise nur wenig reflektieren (s. Kapitel 6) und deckt auch die innere metaphorische Struktur der Teilkorpora auf. So fehlt z. B. Teilkorpus 1 eine innere Systematik und es werden fast ausschließlich konventionalisierte Metaphern verwendet, während die Metaphorik in Teilkorpus 2 eher kohärent ist, was wiederum durch die Eigenschaften der jeweiligen Kommunikationsformen zu begründen ist. Hervorzuheben sind die Ergebnisse in Teilkorpus 3, da insbesondere sie neue Sichtweisen auf den sprachlichen Umgang mit Zuwanderung geben, in dem, wie bereits genannt, Migranten selbst zu Wort kommen. Hier kann Wichmann belegen, dass sich der Metapherngebrauch von Politikern und Migranten, in Bezug auf übergeordnete und metaphorische Konzepte, tendenziell entspricht. Mit Blick auf die sprachlichen Metaphern lassen sich aber Unterschiede aufzeigen. So wird z. B. *Parallelgesellschaften* nur von Migranten verwendet, allerdings mit einer kritischen oder auch zitierenden Intention. Aufschlussreich in Teilkorpus 3 ist weiter die Nicht-Verwendung bestimmter Metaphern im Vergleich zu den Teilkorpora 1 und 2. So zeigt Wichmann, dass z. B. *Willkommenskultur* in Plenardebatten häufig verwendet wird, nicht jedoch in den Talkshows. Er führt dies auf die mediale, zum Teil kritische Inszenierung von Migranten als Streitfaktor zurück, während sie in den Plenardebatten eher als Wähler angesprochen werden.

In Kapitel 7 fasst der Autor die Ergebnisse überzeugend zusammen und diskutiert sie kritisch. Er geht dabei insbesondere noch einmal auf den Mehrwert der kognitiven Metapherntheorie für seine Analyse ein und gibt auch fundierte und interessante Anregungen für künftige Forschungsprojekte. Abschließend kann festgehalten werden, dass dem Autor eine überzeugende und sorgfältig verfasste

Dissertation gelungen ist. Nicht unerheblich ist dabei seine stets sich selbst reflektierende Argumentation, mit der er auch die Grenzen seines methodischen Vorgehens einzuordnen weiß. Ein weiterer gut gelungener Aspekt sind die vielen Beispiele, die er zum Teil wiederkehrend aus unterschiedlichen theoretischen und analytischen Gesichtspunkten bespricht, so dass sich durchgehend neue, aufschlussreiche Perspektiven auf den Gebrauch einzelner Metaphern in ihren jeweiligen gesellschaftspolitischen Kontexten ergeben (z. B. eben bei *Parallelgesellschaften*). Die Arbeit enthält weiter viele Beispiele aus früherer Forschung, die, zusammen mit den Beispielen aus dem Untersuchungsmaterial, nicht nur umfangreiche Einblicke in das vorliegende Thema, sondern auch diachron über den politischen Diskurs zum deutschen Migrationsgeschehen geben und damit über das Wahrnehmen von Zuwanderung und Zuwandern, dessen Bewusstmachung zentral ist für eine Gesellschaft, in der Zuwanderung schon längst kein vorübergehendes Phänomen mehr ist.

Sylvi Elsner